

Das pädagogische Konzept der Interkulturellen Waldorfschule Dresden

1. Präambel
2. Der institutionelle Rahmen
3. Üben und Fördern
4. Die Sprachen: Deutsch, Englisch, zweite Fremdsprache
5. Praxisorientierter Unterricht: Handarbeit, Projektunterricht, Praktika
6. Künstlerischer Unterricht: Bildende Kunst, Musik, Eurythmie, Sprecherziehung, Theater
7. Interkulturalität: Begegnungssprachen, Religion und Ethik, Projektwochen und Feste

Anhang A: Anmerkungen zum Lehrplan der ersten und zweiten Klasse

1. Präambel

Unsere Vision

Die Situation in der globalen Welt, aber auch die Situation in Deutschland, in Sachsen und in unserer Stadt Dresden stellen uns vor neue Herausforderungen:

Wir wollen Grenzen überwinden, die zwischen Religionen, Kulturen und sozialen Schichten bestehen.

Wir wollen zwischen den Unterschieden das Gemeinsame, in der Vielfalt das Bereichernde und durch das Besondere das Allgemein-Menschliche entdecken.

Wir glauben, dass die Schule der beste Ort, die Kindheit das beste Alter ist, sich diesen Herausforderungen zu stellen.

Unsere Aufgabe

Wir wollen in Erziehung und Bildung ansetzen und eine Friedenspädagogik entwickeln, in der Abgrenzung überwunden wird durch Offenheit, Begegnung, Empathie und Solidarität.

Die freie menschliche Individualität ist das Bindeglied zwischen den Kulturen. Die Erziehung zu dieser freien menschlichen Individualität sehen wir als die Grundaufgabe unserer Schule.

Konkret wird diese Aufgabe bei der Integration der Migrantenkinder und der Kinder aus schwachen sozialen Schichten – beide Gruppen werden in dem bestehenden Schulsystem nicht ausreichend gefördert, beide Gruppen sind im Prozess der Entfaltung der freien Individualität bedroht durch Ausgrenzung, Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus.

Unser Weg

Jedes Kind soll ermutigt werden, sich selbst zu finden und mit dem Fremden fruchtbar umzugehen. Wegen ihrer zugleich allgemein-menschlichen und individuellen Orientierung sehen wir in der Waldorfpädagogik die Grundlage für unsere pädagogische Praxis. Dabei knüpfen wir an die sozialen Bestrebungen an, welche die Waldorfschule als Gründungsimpuls in sich trägt. Wir wissen aber auch, dass wir im Blick auf die konkrete Situation in Dresden lernen müssen, die Waldorfpädagogik neu zu buchstabieren – offen, beweglich und bereit, die pädagogischen Methoden und Inhalte immer wieder zu reflektieren, zu hinterfragen und ggf. anzupassen.

Unsere Methoden

Wir wollen den Kindern einen Lebensraum schaffen, in dem sie ihre intellektuellen, künstlerischen und praktisch-handwerklichen Begabungen in einer lernenden Gemeinschaft entfalten können. Dabei achten wir darauf, dass die Anregungen alters- und entwicklungspezifisch gegeben werden. Uns kommt entgegen, dass in der Waldorfpädagogik eine Auffassung vom Menschen lebt, die einerseits das Allgemein-Menschliche hinter allen kulturellen Differenzen sieht, die andererseits aber den Reichtum und die Vielfalt der Kulturen als bedeutsam für die seelische Entwicklung des Kindes betrachtet. Wir interessieren uns für die vielen kulturellen Welten der Kinder und freuen uns an ihrer Vielfalt. Wir versuchen, unseren Blick zu verfeinern für die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Kindes.

Waldorfpädagogik bedeutet Lernen mit Kopf, Hand und Herz. Wir streben einen ganzheitlichen Bildungsansatz an, der für die Kinder und damit die Gesellschaft ein nachhaltiges Lernen bedeutet. Viele Lerninhalte orientieren sich an lebenswirklichen praktischen Handlungen und Abläufen, wie sie auch in unserem Alltag vorkommen. Unsere Pädagogik geht mit ihren künstlerischen und handwerklichen Fächern sowie mit dem fächerübergreifenden Projektunterricht deutlich über den staatlichen Lehrplan hinaus.

Unser kollegiales Miteinander

Der Einzelne an unserer Schule ist eigenverantwortlich tätig im Bemühen, sein eigenes Handeln im Zusammenklang mit der Arbeit der Kolleginnen und Kollegen zu halten. Wir verpflichten uns zu einer kollegialen Schulführung, die sich durch die Konferenzarbeit realisiert. Darüber hinaus streben wir an, ein internationales Kollegium zu bilden, sodass sich die Interkulturalität der Schule auch in der Zusammensetzung des Kollegiums spiegeln kann. Mit Gründung des Vereins und Eröffnung der Schule und des Hortes befinden wir uns am Beginn des Prozesses der Schulentwicklung. In diesen Prozess werden die Beteiligten, neu Hinzukommende und die uns in Obhut Gegebenen einbezogen, um daran aktiv teilzuhaben. Wir wollen für alle Glieder der Schulgemeinschaft Transparenz, Mitwirkungsmöglichkeiten und klare Strukturen gewährleisten. So ist mit den Angestellten der Verwaltung sowie mit dem Trägerverein eine stabile und transparente Zusammenarbeit und eine Kommunikation auf Augenhöhe Grundlage des sozialen Gelingens der Schule.

Unsere Beziehung zu den Eltern

Wir wissen, dass unsere pädagogische Arbeit um so fruchtbarer wird, je intensiver wir den Kontakt zu den Eltern suchen. Dabei streben wir einen offenen Dialog an, wir verstehen die Eltern als Partner im Erziehungsprozess. Wir wünschen uns, dass durch die gemeinsamen Feste, Monatsfeiern und Elternabende die Schule immer mehr zu einer Gemeinschaft wird, in der die Unterschiede von sozialem Status, Kultur und Religion als bereichernd erlebt werden. Neben den mindestens vierteljährlichen Elternabenden wird es Einzelgespräch mit Eltern und regelmäßige, bei Bedarf auch mehrsprachige Elternbriefe geben. Außerdem soll aus der Elternschaft eine Elternvertretung gewählt werden, die die Interessen der Eltern gegenüber der Schule vertritt und gleichzeitig Multiplikator für pädagogische und organisatorische Anliegen ist.

Unsere Beziehung zum Umfeld

Die Interkulturelle Waldorfschule Dresden möchte eine Nachbarschaftsschule werden, von der als Kultur-, Freizeit und Beratungszentrum Impulse für eine interkulturelle, sozial-integrative Pädagogik und damit für eine wirkliche Friedensarbeit ausgehen können.

2. Der institutionelle Rahmen

Die Klassengemeinschaft

Bei der Schulaufnahme wird ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Kindern von Familien mit und ohne Migrationshintergrund angestrebt. Ebenso wird eine soziale Durchmischung der Schüler einer Klasse ausdrücklich gewünscht. Auch auf ein Gleichgewicht zwischen Jungen und Mädchen wird bei der Zusammensetzung geachtet.

Die Klassenstärke soll 24 Kinder nicht überschreiten.

In den sprachlichen, handwerklichen und teilweise auch den künstlerischen Fächern wird die Klasse geteilt. Die kleineren Gruppen ermöglichen ein intensiveres Lernen und erleichtern den individuellen Lernprozess.

Die Kinder lernen während ihrer gesamten Schulzeit in einer Klasse gemeinsam, unabhängig von ihrer intellektuellen Leistungsfähigkeit.

Die Schulform

Waldorfschulen arbeiten weltweit mit einer konsequenten Pädagogik der Förderung statt Auslese: Lernen ohne Angst, kein „Sitzenbleiben“ und keine Differenzierung in verschiedene Schultypen. Es handelt sich um eine ganzheitliche Pädagogik, die als zentrale Aufgabe die Förderung der im Kind veranlagten individuellen Kräfte in den Bereichen des Lernens, der Kreativität und der Persönlichkeitsbildung sieht.

Um dieses Vorhaben, das den Rahmen reiner Wissensvermittlung weit überschreitet, in zeitgemäßer Weise realisieren zu können, ist die Interkulturelle Waldorfschule Dresden als Ganztagschule eingerichtet. Der Unterricht geht für alle Klassen mit Ausnahme der Klassen 1 bis 4 in der Regel bis 15.00 Uhr. Hort- und Ferienbetreuung sowie Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag ergänzen das Angebot und schaffen Raum für Begegnungen und die ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit. Dabei wird dem kindlichen Bedürfnis nach einer rhythmischen Durchgestaltung des Tages, nach dem Wechsel von Ruhe- und Bewegungsphasen auf geistiger und körperlicher Ebene Rechnung getragen.

Die Waldorfschule ist als Gesamtschule geplant. Obwohl wir uns in Grund-, Mittel- und Oberstufe gliedern, betrachten wir uns inhaltlich und kollegial als ein Schulorganismus.

In Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Chronobiologie und der Gehirnforschung ergibt sich die Struktur unseres Stundenplans: Die kognitiven Fächer liegen im sogenannten Hauptunterricht zwischen 8.30 Uhr und 10.30 Uhr, anschließend folgen künstlerische Fächer und der Sprachunterricht, vorzugsweise am Nachmittag finden Sport und handwerklich-praktischer Unterricht statt.

Der Lehrplan

Grundlage ist der Lehrplan der Waldorfschulen in Deutschland.

Der Fächerkanon umfasst drei Gruppen von Unterrichtsfächern:

Die erste Gruppe sind die auch nach dem staatlichen Lehrplan geforderten üblichen Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Geschichte, Geographie, Chemie, Physik, Biologie, Sport u.s.w.

In diesen Fächern wird der Inhalt des Waldorflehrplans unterrichtet, der dem staatlichen Lehrplan Sachsens gleichwertig ist.

Die zweite Gruppe sind praktische Fächer wie Handarbeit, Werken, Gartenbau, Schmieden,

Buchbinden u.a. In diesen Fächern werden ganz andere Fähigkeiten der Schüler angesprochen und gefördert. Sie lernen hier, ihre Umwelt aktiv zu gestalten, sie nehmen eine Fülle praktisch-handwerklicher Fähigkeiten (Feinmotorik, Geschicklichkeit, Exaktheit, Sorgfalt, Ordnung, Kreativität) mit ins Leben. Diese Fächer sind in besonderem Maße willensbildend, in ihnen werden u.a. Ausdauer, Konzentration, Durchhaltevermögen, Selbsteinschätzung und die Fähigkeit zu beharrlichem Üben gefördert.

Auch diese Fächer sind in ihren Inhalten sehr auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen abgestimmt. Sie ziehen sich von der 1. bis zur 12. Klasse durch die gesamte Schulzeit.

Die dritte Gruppe sind künstlerische Fächer wie Musik, Malen, Plastizieren, Eurythmie, Theater- und Orchesterspiel. Diese Fächer dienen der seelisch-geistigen und emotionalen Entwicklung der Schüler. Dieser Unterricht erfolgt ebenfalls während der gesamten Schulzeit. Besondere Höhepunkte werden in bestimmten Klassenstufen große Theater-, Musik- und Eurythmieprojekte sein. Hier soll unbedingt der große interkulturelle Reichtum der Kunst einfließen. Die individuelle Entwicklung unserer Schüler sowie die Entwicklung der Klassengemeinschaften und der Schulgemeinschaft sollen unbedingt von diesem Mehrwert des interkulturell erweiterten Kunstangebots profitieren.

Dieser Unterrichtsrahmen wird ergänzt durch spezielle Projekte sowie durch spezielle Fächer unseres interkulturellen Konzeptes (siehe Kapitel 5 und Kapitel 6)
Statt des Religionsunterrichts wird es ab der dritten Klasse einen Kulturunterricht geben, der dann ab der sechsten Klasse in den Ethikunterricht übergeht.

Epochenunterricht

Um eine stärkere Vertiefung zu erreichen, werden die Fächer des morgendlichen Hauptunterricht über einen Zeitraum von drei oder vier Wochen täglich unterrichtet. Die Stundenzahl dieser Fächer stellt sich also nicht im Wochenstundenplan dar, sondern ergibt sich aus der Anzahl und Länge der Epochen im Lauf des Schuljahres. Hierbei orientieren wir uns in der Jahressumme auch an den staatlichen Lehrplänen
Typische Fächer des Epochenunterrichts sind Deutsch, Mathematik, Geometrie, Natur- und Sachkunde, später Geographie, Geschichte, Biologie, Physik, Chemie und Kunstgeschichte. Der Hauptunterricht beinhaltet einen rhythmischen, einen fachinhaltlichen und einen erzählenden Teil und wird je nach Altersstufe unterschiedlich gestaltet.

Klassenlehrer und Fachlehrer

Vom ersten bis mindestens zum sechsten Schuljahr betreut ein Klassenlehrer die Klasse und unterrichtet diese vor allem im Hauptunterricht, der täglich innerhalb zweier Zeitstunden stattfindet. Dadurch entsteht eine starke Beziehung zwischen dem Klassenlehrer und seinen Schülern.

Die anderen Fächer werden von Fachlehrern unterrichtet, die in einem engen Austausch mit dem Klassenlehrer stehen.

Leistungseinschätzung und Bewertung der Schüler

Die Schüler erhalten in der Waldorfschule bis zur 10. Klasse keine Noten. Wir sehen die negativen Folgen einer Notenbewertung und bekennen uns zur freien, ganzheitlichen Beobachtung und Begleitung der Schüler durch die Lehrgemeinschaft.

Jeder Lehrer wird selbstverständlich die Lernleistung seiner Schüler in geeigneter Form dokumentieren, und so auch dem Schüler in einer vertrauensvollen und offenen Atmosphäre jederzeit seine Entwicklung kommunizieren können.

Die Schüler erhalten am Ende des Schuljahres textliche Zeugnisse. Durch alle unterrichtenden Lehrkräfte wird hierin die Entwicklung eines jeden Schülers in jedem Fach und über das Schuljahr hinweg beschrieben.

Dies ist die Rückmeldung an die Eltern und an den Schüler. Hier wird ausdrücklich nicht nur auf die intellektuellen Leistungen in den einzelnen Fächern eingegangen, sondern die gesamte Schülerpersönlichkeit betrachtet in ihren sozialen, emotionalen und fachlichen Kompetenzen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Bei Schulwechseln kann selbstverständlich, wenn nötig, ein Notenzeugnis erstellt werden.

Abschlüsse

Der Lehrplan der Waldorfschule ist grundsätzlich auf zwölf Schuljahre ausgelegt, um allen Schülerinnen und Schülern den Zugang zu einer angemessenen Allgemeinbildung zu ermöglichen.

Es werden an der Interkulturellen Waldorfschule Dresden perspektivisch der Hauptschulabschluss, der Realschulabschluss und das Abitur angeboten.

3. Üben und Fördern

Neben der Vermittlung von Wissen besteht eine wichtige Aufgabe der Schule darin, Fähigkeiten zu entwickeln. Die SchülerInnen sollen lernen, etwas zu können. Das „Können-Lernen“ geschieht durch Nachahmung, eigenes Versuchen und sich wiederholende Tätigkeit. Auf diesem Wege lernen die SchülerInnen die Kulturtechniken wie Schreiben, Lesen und Rechnen, die Fremdsprachen, Physik, Chemie und Geographie, Musik, Malen und Zeichnen, Stricken und Schneidern, Theater, Eurythmie, Tanz und Sport.

Von entscheidender Bedeutung bei dieser Aneignung von Fähigkeiten ist das Üben. Üben besteht in der Wiederholung der zu erlernenden Fähigkeit. Der Übende versucht, immer besser zu werden.

Dieses Üben wird in der Interkulturellen Waldorfschule Dresden durch eine enge Verzahnung von Klassenunterricht und gezielter Förderung in Kleingruppen veranlagt. Regelmäßige Übstunden vor allem in Deutsch und Mathematik flankieren den Epochenunterricht in allen Klassenstufen. Darüber hinaus werden an unserer Schule folgende Fördermaßnahmen im Hinblick auf einen gelingenden Lese- und Schreiblernprozess angeboten:

1.Klasse – Gruppenförderung/Einzelförderung

In der ersten Klasse wird in Kleingruppen und bei Bedarf auch einzeln eine gezielte Förderung der basalen Fähigkeiten wie Bewegungskoordination, Körperorientierung, Raumorientierung u.s.w. Angeboten

2.Klasse – Gruppenförderung/Einzelförderung

Ab dem Ende der ersten Klasse wird die Förderung der basalen Fähigkeiten durch eine gezielte Förderung des Schreibens und Lesens ergänzt.

3.bis 6.Klasse – Schreibepochen für die ganze Klasse/Gruppenförderung

Ab dem dritten Schuljahr wird die Förderung in kleinen Gruppen erweitert durch sogenannte „Schreibepochen“. Diese dauern pro Klasse drei bis sechs Wochen und finden jeden Morgen in der Zeit von 8.00 Uhr bis 8.45 Uhr im Klassenverband statt.

Als besonders wertvoll sehen wir diese Arbeitsweise für Schülerinnen und Schüler mit großen Lese- und Rechtschreibproblemen an. Sie lernen, das in den Kleingruppen Erarbeitete auch im Klassenverband anzuwenden und zu integrieren. Zwischen den Klassenepochen können sie in Kleingruppen verschiedene Themen weiter vertiefen oder ggf. vorarbeiten.

Zweitklassuntersuchung

Um Lernproblemen in den höheren Klassen vorzubeugen, führen wir jedes Jahr die sogenannte „Zweitklassuntersuchung“ durch. Diese bietet die Möglichkeit, eine bessere Sicht auf eine Anzahl spezifischer Lernvoraussetzungen bei den Schülerinnen und Schülern dieser Altersstufe zu erhalten. Mit Hilfe der Zweitklassuntersuchung ist es möglich, Problembereiche des Lernens frühzeitig zu erkennen. So kann dem Kind ggf. die nötige Förderung zukommen, noch bevor sich wirkliche Lernprobleme entwickeln.

4. Die Sprachen: Deutsch, Englisch, zweite Fremdsprache

Dem Erlernen von Sprachen wird an der Interkulturellen Waldorfschule Dresden besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das gilt für die Fremdsprachen, in besonderem Maße aber auch für die Entwicklung und Pflege eines differenzierten Sprachgebrauchs in der deutschen Sprache. Für bilingual aufwachsende Kinder ist es von großer Bedeutung, neben ihrer Herkunftssprache die Zweitsprache Deutsch zu vertiefen. Eine solide sprachliche Fertigkeit ist Grundlage für das gesamte Lernen und ein Schlüssel für eine gelungene Integration.

Die deutsche Sprache

Die Förderung und Pflege der deutschen Sprache ist eines der wichtigsten Anliegen der Interkulturellen Waldorfschule Dresden, denn Sprachdefizite sind einer der Hauptgründe für die Benachteiligung der Menschen mit Migrationshintergrund.

Neben den verschiedenen Fördermaßnahmen stellt der kontinuierliche Umgang mit künstlerisch gestalteter Sprache im Rahmen des Hauptunterrichts (Sprüche, Lieder, Gedichtrezitationen, Sprachspiele, Rezitation der Zeugnisprüche, der tägliche Erzählteil des Klassenlehrers und das Einüben der Theaterstücke) das wesentliche Element für die Sprachpflege und Spracherweiterung der Kinder dar.

Um bilingualen SchülerInnen den Einstieg in das Schulleben zu erleichtern, wird in der ersten Klasse ein besonderer Schwerpunkt auf die Vertiefung der deutschen Sprache gelegt. Es wird dem Schreiben, Sprechen und Kennenlernen der deutschen Sprache ausreichend Raum gegeben.

Deutsch als Vertiefungssprache

Für einen Teil unserer Kinder wird die Pflege der deutschen Sprache im Hauptunterricht nicht ausreichen. Deshalb wird von der ersten bis zur 11. Klasse das Fach „Deutsch als Vertiefungssprache“ angeboten.

In den beiden ersten Schuljahren geht es in diesem Sprachunterricht ganz zentral um das Nacharbeiten sprachlicher Grundlagen des ersten Jahrsiebs. Wortschatzfelder, Satzbau und Grammatik werden in Form von Sprüchen und Spielen vor allem chorisches erarbeitet. Später kann anhand dieser Inhalte das Einzelsprechen praktiziert werden. Die Schaffung eines richtigen Sprachgefühls, einer intuitiv richtigen Anwendung der deutschen Sprache ist hier von besonderer Bedeutung.

Ab Klasse 3 tritt der Einsatz der Sprachanalyse in den Vordergrund. Ein weiteres Grundprinzip von dieser Klassenstufe an ist es, immer vom ganzheitlichen Spracherlebnis, z.B. dem auswendig gelernten Gedicht auszugehen. Daran können dann grammatische Formen bewusst gemacht werden. So wird die Sprache spielerisch auseinandergenommen und wieder in einen großen Zusammenhang gebracht. Auf diese Weise kann ein bewusstes und richtiges Handhaben der deutschen Grammatik entstehen. Wichtig ist hierbei vor allem auch, die mündlich angelegten sprachlichen Strukturen ins Schriftliche zu übertragen. Auch der Schreib- und Leseprozess werden systematisch und altersgerecht unterstützt.

Die erste Fremdsprache: Englisch

Das Erlernen von Englisch ist obligatorisch. Englisch ist Weltsprache und wird in Deutschland für alle maßgeblichen Schulabschlüsse benötigt.

Englisch ist die erste Fremdsprache für die Deutsch als Muttersprache sprechenden Kinder, aber die zweite Fremdsprache für viele Kinder nicht deutscher Herkunft.

Das Waldorfkonzzept sieht vor, dass Englisch ab der ersten Klasse unterrichtet wird. Der Sprachunterricht sollte der kindlichen Entwicklung entsprechend aufgebaut sein – erst hören, dann sprechen, dann schreiben, dann lesen. Das Lernen stützt sich auf die nachahmende Tätigkeit und das intuitive Verstehen, das sich an die Gestik und Mimik des Lehrers anschließt. Bis zur dritten Klasse einschließlich wird nur mündlich unterrichtet. Wichtig sind dabei Bildhaftigkeit und Lebendigkeit, um den Kindern ein Eintauchen in die Sprache zu ermöglichen. Ab Klasse 4 treten das schriftliche Erarbeiten und das bewusste Erwerben eines wachsenden Wortschatzes hinzu.

Die zweite Fremdsprache

Die zweite Fremdsprache wird ab Klasse 3 eingeführt. In den ersten beiden Schuljahren treten die „Begegnungssprachen“ an ihre Stelle.

Die Entscheidung, welche Sprache wir als zweite Fremdsprache an unserer Schule einführen, wird im Laufe der ersten beiden Schuljahre fallen. Es werden nur die SchülerInnen den Unterricht in der zweiten Fremdsprache besuchen, die im Fach Deutsch festgelegte Standards erreicht haben und gut noch eine weitere Fremdsprache verkraften können.

5. Praxisorientierter Unterricht: Handarbeit, Projektunterricht, Praktika

Die Interkulturelle Waldorfschule Dresden strebt an, den Kindern und Jugendlichen einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie ihre intellektuellen, künstlerischen und praktischen Begabungen in einer lernenden Gemeinschaft entfalten können. In diesem Sinne einer ganzheitlichen Bildung stehen das handwerklich-praktische und das künstlerische Lernen gleichwertig neben dem theoretisch-kognitiven. Die Schülerinnen und Schüler werden an der Waldorfschule durch praktische Tätigkeiten so geführt, dass sie sich der schöpferischen Möglichkeiten ihrer Hände bewusst werden. Durch das Tun und die gemachten Erfahrungen eignen sich manche Schülerinnen und Schüler Begriffe an, die ihnen durch das rein theoretische Behandeln vorenthalten geblieben wären. Die Geschicklichkeit ist deshalb bedeutsam für die Selbständigkeit eines sich später entwickelnden begrifflichen Denkens. Außerdem ist belegt, dass eine gezielte Schulung im motorischen Bereich eine Rückwirkung auf die kognitive Lernentwicklung hat.

Unterstufe: Handarbeit und Projektunterricht

In der Handarbeit lernen die Kinder das Stricken, Häkeln und Handnähen. Die damit einhergehende Schulung der Feinmotorik ist – darauf weist die neuere Gehirnforschung hin – auch für die Intelligenzentwicklung von entscheidender Bedeutung.

Der Projektunterricht ist eine Besonderheit der Interkulturellen Waldorfschule. Die Inhalte des Projektunterrichts sollen möglichst naturnah und jahreszeitenorientiert sein, sie sollen altersgemäß und handlungsorientiert angelegt sein und eine möglichst reiche Sinnes – und Bewegungsschulung einschließen.

Sie sind ansonsten nicht vorgegeben - der Projektunterricht stellt einen pädagogischen Freiraum dar, der von den Lehrenden jeweils neu und kreativ zu gestalten ist. Entsprechend vielfältig können die Realisierungen sein.

Der Projektunterricht ist gerade wegen seiner großen Gestaltungsfreiheit immer auch an die pädagogischen Fähigkeiten der Lehrkraft gebunden, der ganze Reichtum des Projektunterrichts lebt durch die verschiedenen Schwerpunkte, die jeder Lehrer mit in dieses Unterrichtsfach bringt.

Mittelstufe: Handarbeit, Projektunterricht, Werken, Forstpraktikum

In der Mittelstufe wird die in den vorangehenden Klassen angelegte Geschicklichkeit der Hände und Finger vertieft und in vollständige Arbeitsprozesse integriert, die von der Planung über die Durchführung bis zur Reflexion der Tätigkeiten reichen. In diesem Zusammenhang wird der Handarbeits- und Projektunterricht weitergeführt.

Im Handarbeitsunterricht wird das Rundstricken mit fünf Nadeln geübt, etwa am Beispiel von Socken oder Fausthandschuhen, sowie das Gestalten von Puppen oder Tieren aus Stoff. Das Nähen der Entwürfe, das Ausstopfen und Formen verlangen eine exakte Fantasie und ein erhebliches Maß an Fingerfertigkeit. Diese Fähigkeiten werden in der siebenten Klasse bei der Herstellung von Hausschuhen und dem Nähen von Taschen, Rucksäcken u.a. vertieft und in der achten Klasse in das Maschinennähen überführt. Jetzt können schon einfache Kleidungsstücke wie Sweatshirts, Blusen oder Hemden eigenständig gefertigt werden. Neu eingeführt in der fünften Klasse wird das Fach Werken, wie Handarbeit mit 4 Stunden pro Woche und mit halbierten Klassen. Dabei stellt die fünfte Klasse einen eher noch spielerischen Auftakt dar, mit Handschnitzmesser, Säge und Bohrer werden u.a. Brieföffner, Handschmeichler und Schiffchen aus Holz gefertigt. Ab der sechsten Klasse wird dann ein regelrechter handwerklicher Arbeitsprozess mit anspruchsvollen Werkzeugen wie Säge und

Hohleisen angelegt. Dabei können plastisch geformte Tiere und Gebrauchsgegenstände wie Kochlöffel, Schüsseln, Rührhölzer und auch Spielzeuge entstehen.

In der siebenten und achten Klasse werden, darauf aufbauend, Schreinerarbeiten durchgeführt, die gesteigerte Anforderungen Passgenauigkeit und saubere Durchführung stellen – etwa beim Anfertigen von Hockern und kleinen Tischen. Zudem beginnt in der Mittelstufe die Reihe der Praktika. Diese stellen eine Brücke zwischen der Schule und der beruflichen Arbeitswelt dar. In der siebenten Klasse findet ein zweiwöchiges Forstpraktikum statt. Im Rahmen einer Klassenfahrt unterstützen die SchülerInnen einen Förster etwa beim Aufforsten, bei der Revitalisierung von Tümpeln, Bächen und Trockenwiesen oder dem Säubern eines Waldabschnittes von Unterholz. Im Reflektieren über diese Tätigkeiten wird ein erstes Erfahrungswissen über das Ökosystem Wald erworben.

Oberstufe: Handarbeit, Werken, Berufsgrundbildung

In der Oberstufe wird die in den unteren Klassen erworbene praktische Elementarbildung, auf der dann in der Mittelstufe eine handwerkliche Grundbildung und Arbeitslehre aufbauen kann, in eine Berufsgrundbildung weitergeführt. Das Prinzip „Lernend arbeiten und arbeitend lernen“ orientiert sich dabei mehr und mehr an den Anforderungen, welche die zukünftige Berufswelt an die SchülerInnen stellt.

Dabei wird der Handarbeitsunterricht weitergeführt, in der neunten und zehnten Klasse durch das Schneiden, in der elften und zwölften Klasse durch textiles Gestalten. Zusätzlich werden Buchbinden und Kartonage angeboten.

Ebenso setzt sich der Werkunterricht fort bis in die zwölfte Klasse. Dabei wird von den SchülerInnen verlangt, den eigenen Gestaltungswillen in Einklang zu bringen mit den Eigentümlichkeiten des Werkstoffs und den Anforderungen des Werkstücks.

Mehrere Praktika in der Oberstufe ermöglichen ein vertieftes Erfahrungslernen. In der neunten Klasse findet ein dreiwöchiges Landwirtschaftspraktikum statt. Die Schülerinnen sind aufgefordert, auf einem landwirtschaftlichen Hof mitzuarbeiten. Dabei sind die Tätigkeiten und das Hofprofil in einem Epochenheft zu dokumentieren, die Erfahrungen werden in einem Vortrag vor der Elternschaft und der nachfolgenden Klasse präsentiert.

In der zehnten Klasse wird ein zweiwöchiges Vermessungspraktikum durchgeführt. Dabei erhalten die SchülerInnen einen Begriff davon, wie Landkarten entstehen und welche Bedeutung die Vermessung als Planungsgrundlage von Bauwerken hat. Besonders sinnvoll erscheint ein solches Praktikum, wenn die Vermessungsergebnisse für ein konkretes Bauprojekt benötigt werden.

In der elften Klasse wird ein dreiwöchiges Sozialpraktikum durchgeführt. Die SchülerInnen suchen sich eine soziale Einrichtung wie etwa ein Krankenhaus, ein Pflege- und Altersheim, ein Wohn- und Kinderheim, eine Schule, eine heilpädagogische Einrichtung oder einen Kindergarten und arbeiten dort mit. Dabei sind Einfühlungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein und situationsgerechtes Handeln erforderlich. Die eigenen Erfahrungen werden ähnlich wie beim Landwirtschaftspraktikum der neunten Klasse dokumentiert, reflektiert und präsentiert.

Ein neues, wesentliches Element praktischen Lernens in der Oberstufe liegt in der Berufsvorbereitung und Berufsgrundbildung. Ziel ist es, den Jugendlichen frühzeitig die Möglichkeit zu geben, sich in der Vielzahl der Berufe zu orientieren, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich einer späteren Berufswahl zu überprüfen und zu bewerten sowie letztlich im Jahr des Schulabschlusses eine Berufswahlentscheidung zu treffen. Berufspraktika werden in der neunten und zehnten Klasse stattfinden.

6. Künstlerischer Unterricht: Bildende Kunst, Musik, Eurythmie, Sprecherziehung, Theater

Es ist an Waldorfschulen traditionell übliche Praxis, dass viel gemalt, gesungen, getanzt und Theater gespielt wird. Auch für die Interkulturelle Waldorfschule hat diese Praxis eine große Bedeutung.

Der gesamte Unterricht wird durch künstlerische Elemente geprägt. Musik zum Beispiel durchklingt das gesamte Schulleben. Gesungen wird im Hauptunterricht, in den Sprachen, vor Frühstück und Mittagessen und manchmal auch im Projektunterricht. Sprecherziehung durch künstlerisch gestaltete Sprache findet sich in allen Unterrichtsteilen, und auch der Projektunterricht bietet viele Gelegenheiten, sich mit verschiedenen künstlerischen Techniken auseinanderzusetzen.

An der Interkulturellen Waldorfschule Dresden werden folgende künstlerische Fächer unterrichtet:

Bildende Kunst

Bis zur fünften Klasse ist das Malen mit Aquarellfarben und das Zeichnen fester Bestandteil des Klassenlehrerunterrichts, ab Klasse sechs wird Malen, Zeichnen und Plastizieren als gesonderter Fachunterricht gegeben.

Durch die künstlerische Tätigkeit wird das Kind in seinem seelischen Erleben gestärkt, ohne auf sprachlich vermittelte Inhalte oder einen bestimmten Zweck hin orientiert zu sein. Das empathische Eintauchen in die große Vielfalt der Farb- und Formqualitäten und das Praktizieren der verschiedenen künstlerischen Techniken können einen Beitrag zu einer differenzierten Begegnungsfähigkeit leisten. Die eigenen Kreativitäts- und Ausdrucksmöglichkeiten können entdeckt werden, die genaue Beobachtung und Wahrnehmung werden geschult, ebenso die Assoziationsfähigkeit.

Musik

Neben den musikalischen Elementen des Klassenlehrerunterrichts wird von der ersten Klasse an das Fach Musik unterrichtet, in dem Singen, Musizieren mit verschiedenen Instrumenten und Musikkunde altersgerecht praktiziert werden. Das Kennenlernen eines vielfältigen, internationalen Liedrepertoires ist fester Bestandteil des Musikunterrichts. Beim gemeinsamen Musizieren und dem Erleben der verschiedenen Musikkulturen finden die Kinder Schnittstellen zwischen dem Bekannten und dem Fremden. Hierdurch können soziale Kommunikation und eine erhöhte Akzeptanz gegenüber Fremdem eingeübt werden. Von der vierten Klasse an werden die Schülerinnen in Orchestern musizieren – zunächst in Klassenorchestern, später in klassenübergreifenden Mittelstufen- bzw. Oberstufenorchestern.

Eurythmie

Das Fach Eurythmie, das ein fester Bestandteil des Waldorfcurlculums ist, wird ab der ersten Klasse unterrichtet. Ziel des Eurythmieunterrichts ist sowohl die Ausbildung von Fähigkeiten der Bewegungswahrnehmung und des Bewegungsausdrucks als auch die ästhetische Bildung der Schülerinnen insgesamt. Körperwahrnehmung, Körpergeschicklichkeit und die Fähigkeit zum Körperausdruck sind Teil einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung und legen das Fundament für eine differenzierte Lernfähigkeit.

Sprecherziehung, darstellendes Spiel, Theater

Die entwicklungsfördernden Wirkungen bei der Einstudierung und Aufführung eines Theaterstücks, sowohl als gemeinschaftsbildende als auch als persönlichkeitswirksame Herausforderung, sind hinlänglich beschrieben worden. In der Interkulturellen Waldorfschule sollen in jedem Schuljahr kleine oder große Theaterstücke einstudiert und aufgeführt werden können. Damit geht eine intensive Schulung der Sprache, des Sprechens und der darstellerischen Fähigkeiten einher.

7. Interkulturalität: Begegnungssprachen, Religion und Ethik, Projektwochen und Feste

Die Interkulturelle Waldorfschule versteht sich als Ort, an dem gegenseitiges Verstehen und wechselseitige Toleranz von Menschen unterschiedlichster religiöser, kultureller und sozialer Herkunft eingeübt werden. Auf dieser Grundlage wird angestrebt, die Waldorfpädagogik als interkulturelle Pädagogik zu praktizieren.

Begegnungssprachen

Ein Beispiel des interkulturellen Ansatzes und ein Beitrag zum gegenseitigen Verständnis über Sprachbarrieren hinweg ist der begegnungssprachliche Unterricht. Mit zwei Wochenstunden nehmen Kinder der ersten und zweiten Klasse am begegnungssprachlichen Unterricht teil. Dieser Unterricht wird epochenweise für die ganze Klasse erteilt. In den begegnungssprachlichen Epochen des Schuljahres werden alle Sprachen unterrichtet, die in der Klassengemeinschaft gesprochen werden.

Der Schwerpunkt des gemeinsamen Sprachunterrichts von fremd- und muttersprachlichen Kindern liegt auf der Begegnungsmöglichkeit mit der spezifischen Kultur. Der Unterricht ist eher prozess- als lernzielorientiert, verbindliche Ziele müssen nicht erreicht werden. Der Unterricht findet hauptsächlich mündlich und handlungsorientiert statt. Schriftlichkeit, Sprachrichtigkeit und Grammatikverständnis spielen keine bzw. eine untergeordnete Rolle. Die erarbeiteten Inhalte aus dem begegnungssprachlichen Unterricht sollen in Monatsfeiern und Festen der Schulgemeinschaft vorgestellt werden.

Kulturunterricht, Ethikunterricht, Projektwochen und Feste

Das Zusammenleben in kultureller Vielfalt in der Interkulturellen Waldorfschule bietet die Chance, den Reichtum verschiedener Kulturen, die oft eng mit einer Religion verwoben sind, kennenzulernen. Das geschieht in altersspezifischer Weise durch den Kulturunterricht, in dem die Grenzen von Kultur, Religion und Ethik durchlässig werden. Er soll Raum geben für existentielle Fragen der SchülerInnen und zu gemeinsamen humanen Werten hinführen.

Dritte bis fünfte Klasse:

In der dritten Klasse wird an ein Thema des Hauptunterrichts angeschlossen - hier hören die Schülerinnen und Schüler von der Erschaffung der Erde sowie weitere Geschichten aus dem Alten Testament. Diese Erzählungen werden in einem jüdischen Kulturunterricht aufgegriffen und durch Lieder, Tänze und das Feiern jüdischer Feste zum Erlebnis gebracht. Manche Schülerinnen und Schüler werden Beziehungen zur eigenen Kultur und Religion entdecken. Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich in offenen Gesprächen bewegen.

In ähnlicher Weise werden in der vierten Klasse das Christentum und in der fünften Klasse der Islam behandelt. Es geht immer darum, die Schülerinnen und Schüler über das Erleben an die religiösen Motive heranzuführen. Die Unterrichtsmethode sollte daher künstlerisch und handlungsorientiert sein.

Sechste bis achte Klasse

Von der sechsten Klasse an wird das Fach Ethik unterrichtet.

In diesem Alter lieben es die SchülerInnen, durch die lebendige Schilderung von Biographien den Reichtum des menschlichen Lebens kennenzulernen. Das Ringen um Ideale, aber auch das Erleben von Krisen wie Krankheit, Tod und Schuld führen zu der Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen und Möglichkeiten der Lebensgestaltung. Das Charakterisieren von Persönlichkeiten als Vorübung zur Urteilsbildung und das Bewegen der Frage: „Wie verhalte ich mich richtig?“ sind wesentliche Aspekte eines beginnenden Ethikunterrichtes.

Neunte bis zwölfte Klasse

In der Oberstufe steht das Reflektieren von religiösen und philosophischen Konzepten im Zentrum des Ethikunterrichts. Dabei trägt die zehnte Klasse einen philosophischen Akzent. In diesem Zusammenhang können Fragen nach den Methoden und Formen von Erkenntnis behandelt werden.

In der elften Klasse werden die Weltreligionen zum Thema. Es ist sinnvoll, in diesen Unterricht Vertreter der verschiedenen Religionen zu integrieren, sodass das Prinzip des Dialogs unmittelbar erlebt werden kann. Die zwölfte Klasse wendet sich der philosophischen Anthropologie und Ethik zu – unterschiedliche Auffassungen vom Menschen und seiner Verantwortung werden vorgestellt und besprochen. Für die Oberstufe ist es günstig, den Ethik bzw. Religionsunterricht in Epochen zu geben.

Die Projektwochen und die Feste

Einmal im Schuljahr findet in der Unter- und Mittelstufe eine Projektwoche statt, in der die Schulgemeinschaft sich in altersgemischten Gruppen fächerübergreifend mit einem bestimmten Thema beschäftigt. Hier rücken verstärkt interkulturelle Motive wie „Miteinander leben – voneinander lernen“ in den Vordergrund.

Auch die Feste stellen eine große Bereicherung des Schullebens dar. Sie sollen, von der Aufnahme der Schulanfänger über die Monatsfeiern, das Weihnachtsfest, Fasching, das Pessachfest bis hin zu Ramadan und dem Zuckerfest am Ende des Ramadan immer ein lebendiger Höhepunkt im Miteinander sein. In diesen Festen scheint auf, was im Leitbild als Aufgabe und Ziel der Schule formuliert ist: „... eine Friedenspädagogik zu entwickeln, in der Abgrenzung überwunden wird durch Offenheit, Begegnung, Empathie und Solidarität“.

Anhang A: Anmerkungen zum Lehrplan der ersten und zweiten Klasse

In der ersten Klasse wird der Hauptunterricht gegliedert in Epochen von Deutsch, Mathematik und Formenzeichnen.

Formenzeichnen

Dieses Fach ist speziell für den Waldorflehrplan konzipiert und besonders für die Unterstufe als Hauptunterrichtsfach entwickelt worden. Die hier angelegten Übungen zielen auf eine ganzheitliche Entwicklung der Schüler im motorischen, im kognitiven, im ästhetischen und im Willensbereich. Gleichzeitig wird in diesem Fach eine wichtige Grundlagenarbeit für die Fächer Deutsch (Schreiben) und Mathematik geleistet.

Von sehr einfachen Übungen des Nachzeichnens elementarer Grundformen steigert sich der Fachinhalt zu komplexeren Formen, zum Thema Symmetrie, Reihung, Rechts-Links-Ausrichtung, Spiegelung, Drehung, Spiralform etc.

Hier sind Schreibübungen versteckt, Buchstabenelemente, aber auch Geometrie- und Teilungsaufgaben der Mathematik verborgen.

Der künstlerische Wert dieser Übungen liegt in der Ästhetik der Formen, der Blattgestaltung und der Verwendung der Farben. Neben der Vorgabe einer Aufgabe lernt das Kind hier, seine Kreativität und seine Individualität als Bereicherung des Unterrichts einzubringen.

Deutsch

Im Deutschunterricht ist das zentrale Thema der ersten beiden Klassen der Erwerb der Kulturtechniken Lesen und Schreiben.

Der Blockunterricht gewährleistet eine ausreichende Stundenzahl ähnlich dem staatlichen Lehrplan, ergänzt durch Anteile aus dem Fach Formenzeichnen und dem Projektunterricht, in denen zur Schreibfertigkeit beigetragen wird.

Durch die ständige Gliederung des Hauptunterrichts in einen rhythmischen, inhaltlichen und erzählenden Teil werden alle Sinne der Kinder angesprochen, die Sprache aufzunehmen. Der mündlichen Sprachfähigkeit wird ausreichend Raum gegeben durch Zuhören und eigenes Sprechen - zunächst chorisch, später einzeln.

Das Schreiben baut auf die Vorübungen aus dem Fach Formenzeichnen auf.

Es wird auch wie an staatlichen Schulen zunächst die Druckschrift, dann die Schulausgangsschrift als Schreibschrift gelehrt. Dies geschieht in der Waldorfpädagogik zunächst sehr bildhaft und körperlich, nicht vordergründig intellektuell, verbunden mit Geschichten, Gedichten, Gesten und Bewegung.

Schreiben als Kommunikationsmittel kann dann schrittweise in viele praktische Bereiche des Schulalltags integriert werden, z.B. als Einladungen, Plakate, Mitteilungen an die Eltern, Briefe an Freunde, Paten, Lehrer.

Die Kinder nehmen diese neuen Kompetenzen voller Freude und Lernmotivation auf. Diese soll nicht durch zu schnelle Bewertung und kognitive Anforderungen verbaut werden.

Die Kinder erwerben neben dem Lesen und Schreiben mit Hilfe des Lehrers auch die nötige Methodenkompetenz zum altersgerechten Umgang mit der Sprache (Erschließen von Regeln, Wörtern...)

Wie im Konzept beschrieben, wird in unserer Schule zunächst durch den Klassenlehrer und den Lehrer für DaV (Deutsch als Vertiefungssprache) aufmerksam evaluiert, welches Kind speziellen Förderbedarf in der Sprache hat, um den Anforderungen der Schule gerecht zu werden. Für diese Kinder, hauptsächlich Schüler mit Migrationshintergrund, aber genauso Kinder mit Deutsch als Muttersprache, die einen Förderbedarf haben, stehen 2 wöchentliche

DaV-Stunden zur Verfügung, um hier speziell den Wortschatz und die Satzstrukturen spielerisch und vor allem rhythmisch zu üben, damit eine intuitive Verwendung der deutschen Sprache später möglich wird.

Mathematik

Auch der Mathematikunterricht wird bereits im Fach Formenzeichnen angelegt. In den ersten Mathematikepochen werden die Zahlen eingeführt, auch hier plastisch in bildhafte Kontexte eingebunden.

Schnell geht es dann über in den praktischen Bezug der Zahlenwelt. Ende des zweiten Schuljahres ist den Schülern das Rechnen im Zahlenraum bis Tausend geläufig.

Der Lehrplaninhalt des ersten Schuljahres ist geprägt von der Einbeziehung sehr konkreter, vertrauter Alltagserfahrungen zur Vermittlung des Lernstoffs.

Zahlen und Mengen finden sich in Geschichten, Spielen und praktischen Anwendungen. Hier wird bereits frühzeitig die Fähigkeit verknüpft, Sachprobleme zu verstehen und (mathematisch) zu lösen.

In den arithmetischen wie auch den geometrischen Aufgaben wird das Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögen aller Schüler geschult.

Dies wird verbunden mit räumlichen und rhythmischen Bewegungsübungen.

Projektunterricht

Der Hauptunterricht kann vom Klassenlehrer auch als Projektunterricht genutzt werden. In dieser fächerübergreifenden Form der Vermittlung kann der Lehrer Themen aus der Lebenswelt der Kinder aufgreifen, um den aktuellen Lernstoff in einen Kontext zu bringen und als anwendungsbereites nützliches Wissen zu vertiefen. Diese Themen orientieren sich am Sachkundeunterricht.

Ob im Klassenraum, in Gruppenarbeit oder bei Ausflügen in die Umgebung oder im Schulhof/Schulgarten kann der Lehrer aus den Themengruppen (u.a. Familie, Natur, Körper/Gesundheit, soziale Regeln, Verkehr, Arbeit/Beruf) wählen und den Unterricht auf die Schüler und Klasse abgestimmt frei gestalten.

Hierbei liegt der Fokus auch vor allem auf der Angleichung des Erlebnishorizontes der sozial und kulturell durchmischten Gruppe.

Fachunterricht

Der Hauptunterricht wird in der ersten Klasse ergänzt durch die Fachstunden Eurythmie, Sport, Musik, Malen, Handarbeit, Begegnungssprache und Englisch, bzw. Deutsch als Vertiefungssprache.

Die Bewegungsfächer dienen der motorischen Bildung und werden auf verschiedenen Weise dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht. Ein wichtiger Aspekt hier ist aber auch das soziale Lernen z.B. bei spielerischen Gruppenübungen oder Wettspielen. Fairness und Teamgeist werden hier geschult.

Die künstlerischen Fächer dienen einerseits der emotionalen Stärkung, aber auch der feinmotorischen Bildung. Im Malen wird das Aquarellmalen angelegt und für feine Farbnuancen sensibilisiert. Musik ist vor allem durch das gemeinsame Singen geprägt bzw. beinhaltet viele rhythmische Übungen. Wichtiger Teil ist der Einstieg in das Flötenspiel. In Handarbeit wird das Häkeln und Stricken eingeführt und werden kleine nützliche Dinge gefertigt.

Das Konzept des Sprachunterrichts wurde bereits ausführlich ausgeführt.

Lernen lernen - soziales Lernen

Das zentrale Element des Lernens in den ersten beiden Klassen ist die Nachahmung. Die Lehrerpersönlichkeit ist sowohl in der fachlichen Vermittlung als auch als klassenführende Autoritätsperson Vorbild und zentrale Figur für die Kinder. Sie wird in liebevoller, aber klarer, konsequenter und für die Kinder nachvollziehbarer Art die Klasse führen.

Die Schaffung von guten, sinnvollen Gewohnheiten sowie eine gesunde Unterrichtsstruktur geben den Kindern Sicherheit und schaffen eine vertrauensvolle Basis des friedlichen und respektvollen Miteinanders.

Die Kinder lernen durch ausreichend Übzeit, den vermittelten Stoff zu vertiefen und anzuwenden.

Durch mäßige Hausaufgaben kann das aktuelle Thema des Unterrichts zuhause wiederholt werden und den Eltern gezeigt werden.

Mit zusätzlichen Übheften haben die Kinder die Möglichkeit, entsprechend ihres individuellen Wissensstands einzeln gefördert zu werden.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Hort spielt hier eine große Rolle. Die gemeinsamen regelmäßigen Konferenzen schaffen hier den nötigen Austausch zwischen den beiden Kollegien.

Der Lehrer hat gleichzeitig die Aufgabe, die Kinder in den Gestaltungsprozess des Unterrichts so weit wie möglich mit einzubeziehen. Mitbestimmung im Rahmen des Möglichen ist ab der ersten Klasse wichtiges Prinzip für eine stabile soziale Struktur der Schulgemeinschaft.

So können die Kinder bereits in der ersten Klasse lernen, durch die Übernahme von kleinen Aufgaben für sich und die Gruppe Verantwortung zu übernehmen. Die Möglichkeit zur Mitbestimmung bei der Gestaltung des Klassengeschehens festigen die Gemeinschaft und geben jedem Kind ein gesundes Selbstvertrauen.

Ein wichtiger Schwerpunkt der sozialen Bildung ist die Vermittlung von Gleichberechtigung und Wertschätzung des Mitmenschen. Dies betrifft nicht nur die Wertschätzung der verschiedenen Kulturen und den fairen Umgang miteinander in Bezug auf individuelle Stärken und Schwächen. Hier sollen in den Klassen u.a. auch die klassischen Rollenbilder von Mann und Frau aktiv aufgelöst werden. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen gestärkt, ihre Meinung zu äußern und die Meinung anderer zu respektieren.

Alle Fächerinhalte, Arbeiten, Dienste und Erlebnisse sollen von allen Kindern entsprechend ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten wahrgenommen und erfüllt werden. Dann kann Gemeinschaft gelingen und auch die Freude und der Stolz über Erreichtes von allen erfahren werden.